

**Ausschnitt:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate werden entnommen:  
bis Abend 6. Sonntags bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatt,  
das jetzt in 11,000  
Exemplaren erscheint,  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Abonnement:**  
Werkjährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Aus-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzelne Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gepaarten Seite:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Seite  
2 Ngr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 18. Januar.

Der Maskenball in Brauns Hotel, welcher heute Abend stattfindet, wird in Ausstattung des Saales und der damit verbundenen Räume wahrhaft treffliches bieten. Wir hatten schon gestern Abend Gelegenheit, die prächtige Ausdrückung und Decorirung in Augenschein zu nehmen und noch immer waren rege Hände bereit, die Beflockung zu bewilligen. Der Saal bildet einen förmlichen Tropenwald, man fühlt sich nach Brasilien versetzt, in einem Palmenhain, während oben die Galerien mit rother Sammetdrapierung versehen sind. Die beiden Kronleuchter, umgeben und verhüllt von feinen Gazestoffen auf denen Gemälde prangen, verbreiten auf diese Art ein magisches Licht. Dicht vor der großen Kiesche in der Mitte des Saales wirkt ein Springbrunnen das lebendige Element rauschend in die Höhe. Die zwei größeren an den Saal grenzende Räumen erscheinen im Schmuck des Winters und des Sommers. Kurz, Herr Braun hat Alles aufgeboten um das Maskenfest in seinem Hotel zu einem wahrhaft noblen zu gestalten. Wie wir hören, ist die Beleuchtung eine höchst rege und nach solchen Vorbereitungen wird die Hoffnung auf einen edlen Genuss auch in Erfüllung gehen.

In einem auf der Baugnitzerstraße befindlichen Tanzlokal entspann sich in der vorvergangenen Nacht ein Wortwechsel zwischen zwei Soldaten, einem Infanterist und einem Reiter. Der Erstere hatte gegen einen Droschkenfuchs Schimpfreben losgelassen, der sich vorher in ihrer Gesellschaft befunden und mit dem sie beiderseits gezeigt hatten. Der Reiter wollte die Bekleidung des Droschkenfuchses um so weniger ruhig hingehen lassen, weil dieser sein Landsmann und außerdem persönlich befreundet war. Nach der Entfernung der Soldaten aus dem Wirtshofe wurde der Wortwechsel auf der Straße und zwar in einer die nächtliche Ruhe störenden Weise fortgesetzt und schließlich arbeitete der selbe in die größten Thälerkeiten aus. Es hatte bereits blutige Köpfe gegeben, ehe es gelang, die streitenden Theile zu trennen. —

Vorgestern früh brach in der Augustusstraße plötzlich ein schwer mit Mehläcken beladener Wagen zusammen. Es war die linke Hinterachse gebrochen. Glücklicherweise ging Niemand, wie das so häufig geschieht, nahe am Wagen vorbei, und sonach hatte dieser Unfall keine schlimmen Folgen als die Zertrümmerung des Rades und der Rückspeisen.

In Betreff des gestern erwähnten Chestandszwistes, welcher am Sonntage beim Omnibus an der Brücke in Scena ging, erfahren wir, daß der mit Recht erklärte Ehemann zuerst die ganze Wucht seiner Fäuste gegen den im Omnibus sitzenden Galan und Begleiter seiner einstweilen unter den Armen des Conducteurs durchgeschütteten Chegattin richtete. Dieser soll elische blaue Fleide, eine dicke Nase und etwas starkes Nasenbluten davon getragen haben.

Wir teilten vor unlängst mit, daß sich ein hiesiger Handlungskommiss aus seiner Wohnung entfernt und zugleich das Geschäft seines Prinzipals heimlich und unter Umständen verlassen habe, die seine Absicht zu erkennen gegeben, sich das Leben zu nehmen. Nachträglich erfahren wir, daß der Grund seiner Entfernung auf Seiten des Kommiss ein ganz anderer gewesen und darin bestanden hat, daß er sich einiger nicht unbedeutenden Unterschlagungen zum Nachtheil seines Prinzipals schuldig gemacht hat. Auch ist es ihm nicht eingefallen, sich v. Haß das Leben zu nehmen. Er hat das unterschlagene Geld in Saus und Braus verletzt, bis es endlich gestern der Behörde gelungen, sich seiner Person zu versichern. —

Die von den sämmlischen Kirchnern Dresdens soeben herausgegebene Uebersicht der in Dresden und dazu gehörigen Parochialdörfern im Jahre 1864 Getrauten, Geborenen, Kommunicanten und Gestorbenen ergibt folgendes Resultat: Getraute 1331, Geborene 5788 (darunter 1359 Uneheliche), Communicanten 57778 (im Jahre 1733 zählte Dresden 93486 Communicanten), Gestorben 4508 (152 Wittwer, 370 Wittwen, 575 Chemänner, 412 Chefrauen, 290 Junggesellen, 263 Jungfrauen, 2446 Kinder). — Es sind in diesem Jahre 244 Geborene und 145 Gestorbene mehr, dagegen 25 Paare Getraute und 445 Communicanten weniger als im Jahre 1863.

Am vergangenen Donnerstage bot sich den Passagieren in der Nähe des Felsenkellers eine seltene Scene dar. Ein Amtsdienner des Landgerichts zu Dresden hatte eine Frau zu fesseln und mit ihrem Hundegeschirr nach der Stadt zu schaffen. Sie war wegen Thierquälerei zur Verantwortung zu ziehen. Es gelang wohl dem Amtsdienner, die Frau mit ihrem Fuhrwerk zu erwischen, aber sie nach Dresden zu schaffen, das war unmöglich, da sowohl ihr Mann, als auch das sich angestammte Publikum dem Dienner die Arbeit durch unbefugtes Einschreiten erschwerte. Namentlich verhinderte ein junger Mensch, der sich angeblich Stein nannnte und aus

dem Blauenhschen Grunde sein wollte, die Arrestur und so kam es, daß, wenn er die Frau fest hatte, der Hund mit dem Wagen austraf und umgekehrt, wenn er den Hund hatte, war die Frau nicht zu haben. So ging das fort bis der Abend kam und der Gerichtsdienner sich unverrichteter Sachen nach der Stadt zurückzuschaffen mußte. Es bleibt immer traurig genug, wenn das Publikum es sich angelebt sein läßt, Personen, die zur gerechten Strafe gezogen werden sollen, derselben auf ungezeitliche Weise zu entziehen.

In dem nahe bei Dresden belegenen Dorfe B. eignete sich vor wenigen Tagen der traurige Fall, daß ein Pferd buchstäblich verhungert ist. Leider reicht die Pferde- und Hundeschinderei jetzt bedeutend ein. Es wäre wahrlich wünschenswerth, wenn hier das Publikum mit genauer Aufsicht der Behörde zur Seite stände und sie in ihren Bemühungen, derartigen Frevel, solche rohe Unmenschlichkeit zur Bestrafung zu ziehen, unterstützte. Den erbarmungswürdigsten Anblick bieten in den Straßen oft die alten, abgemagerten, abgehungenen, abgearbeiteten Pferde, die vor Kohlen- und Schuttwagen gespannt ein anderes Sinnbild darf sind, daß der Mensch ein Undankbarer, daß Alles Erdische vergänglich und daß Undank der Welt Lohn ist.

Am 14. d. Mts. früh gegen 3 Uhr wurde in Werbau der dortige Tischlermeister Seifert im Mühlgraben tot aufgefunden. S. hatte sich in der 12 Stunde auf den Nachhauseweg begeben, wo er in Folge des starken Windes das Gleichgewicht verloren haben und vom Schlag getroffen sein möchte. Tags darauf brannten in Niederaffalter die sämmlichen zum Neuther'schen Gute gehörigen Gebäude nieder. Bei dem schnellen Umschreiten des Feuers in Folge des heftigen Sturmes konnte nur das Vieh gerettet werden.

Werbau, am 16. früh gegen halb 6 Uhr wurde der Maschinenpuzer Sipfel aus Reuth oberhalb des Bahnhofs von dem von Hof kommenden Personenzuge überfahren und sofort getötet. Dem Verunglückten möchte infolge seiner Schwerebrigkeit die Ankunft des Juges entgangen sein. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern, unter welchen lebten sich drei Taubstumme befinden.

Für Gasconsumenten. In Breslau sollen mehrere Inhaber großer Lokale ihre Gasuhren am möglichst lästigsten Orte plaziert, mit Glycerin füllen und sonst noch mit Eis umgeben haben lassen und seitdem bei besserer Beleuchtung wesentlich kleinere Gasrechnungen erhalten. Jedwands praktisch und nachahmungswert; namentlich wo Gas teuer ist.

† Offentliche Gerichtsverhandlung vom 17. Januar. Im Gerichtsraale ist heut mehr das weibliche Geschlecht vertreten; da ein Närherin tritt auf die Anklagebank, die einer schweren Strafe entgegengesetzt und leider ihre Vergangenheit schon teilweise in den Straf- und Besserungsanstalten Sachsen zugebracht hat. Johanna Laura Petermann wird vom Amtsdienner aus der Haft vorgeführt, vor sie hin setzt sich ihr heutiger Protector, Herr Advocat Kunzsch.

Das Verbrechen, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschließt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuheften zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen

behandle z. B. das vom Interpellanten herausgegebene Blatt „Graubünd“ nicht als politisches „Neugierdeblatt“, weil es nie etwas Neues enthalte. „Allgemeine Heiterkeit“ folgte natürlich.

Wien, Sonnabend, 14. Januar. Die heutige „Presse“ gibt Aufschlüsse über zwischen Wien und Berlin unter dem 13. und 21. December v. J. gewechselte Depeschen. Herr d. Bismarck sagt unter Anderem: Österreichs Lage sei der Art, daß es kein Interesse habe, einen Theil der Herzogthümer seinem Vaterlande einzuführen. Die Annexion der letzteren an Preussen würde den deutschen Interessen im höchsten Grade förderlich und den österreichischen Interessen nicht entgegen sein. Er wisse wohl, daß die Annexion ohne die Zustimmung Österreichs nicht vollziehbar sei; Preussen könne sich aber über die Successionsfrage nicht äußern, bevor seine Stellung zu dem künftigen Staate genau stipulirt worden sei. — In der Antwort des Grafen Menzendorff heißt es: Hier liege eine Frage vor, an deren Lösung Österreich im deutschen Interesse Theil genommen habe und deren Lösung es auch im deutschen Interesse beenden wolle. Wenn Preussen auf Annexionsgedanken zurückkomme, so müsse er daran erinnern, daß schon der I. L. Gesandt, Graf Karolyi, ermächtigt gewesen sei, dem Könige von Preussen selbst zu erklären, Österreich könne die Einverleibung der Herzogthümer nur gegen das Aequivalent einer ihm zu gewährenden Vergrößerung seines deutschen Gebietes bewilligen. (Dr. J.)

Neapel, 7. Januar. Die Studenten haben vor der Statue Giordano Bruno's, der selber einst als „Aster“ den Feuerod erbüldet, das Rundschreiben des Papstes feierlich verbrannt. Es scheint ein „Jahr 1517“ für Italien anzubrechen. Neapel erinnert an Wittenberg.

London, 11. Januar. In den mittleren Grafschaften hat eine große Anzahl (3—100) namhafter Bauunternehmer eine Maßregel beschlossen, die unter ihren Arbeitern viel böses Blut machen wird. Sie sind nämlich in einem Meeting in Birmingham übereingekommen, daß kein Arbeiter bei einem von ihnen Beschäftigung erhalten darf, der nicht einen förmlichen Entlassungsschein von seinem früheren Arbeitgeber bringt. Die Maßregel ist natürlich gegen Strifes gerichtet. Wenn die Arbeitervereine eine Strife beschließen, so wird nicht gleichzeitig allen Arbeitgebern gefüllt, sondern nur einigen; bei diesen darf dann aber kein Arbeiter Beschäftigungen nehmen. So pflegte man die Meister der Reihe nach mürbe zu machen. Der Beschluß der Bauunternehmer in Birmingham ist insofern nur als ein betrügerischer Act der Gezeuge zu betrachten.

### Königliches Hoftheater

Den 17. Januar. Die Aufführung des Othello mit Herrn Hallerbach als Titellolle hatte ein nicht sehr zahlreiches Publikum herbeigeführt. Auch wir müssen gestehen, gingen ziemlich mißtrauisch in diese Vorstellung, doch freuen wir uns jetzt bekennen zu können, daß unsere Befürchtungen sich als übertrieben erwiesen. Ganz hat Herr Hallerbach bei weitem nicht das strahlende Bild zu verbünden vermocht, welches der Davison'sche Othello bei den biegsigen Theatervrienden zurückgelassen, zwar hat er nicht allenthalben als Mörder seine Schuldigkeit gethan, doch wollen wir ihm nicht die Anerkennung versagen, daß sein Mörder eine kräftig, imponirende Gestalt war, daß ihm einzelne Momente, vorzüglich im 3. Acte, recht gut gelangen, und daß ein fleißiges Werkestreben auf dem betretenen Wege noch Erfreuliches von ihm erwarten läßt. Auf seine Schattierungen der G-süße und ihres Ausdrucks, auf die Übergänge von einer Empfindung zur andern wird er hauptsächlich sein Augenmerk zu richten haben. Das Interesse des Abends konzentrierte sich um die Diodemona der Fr. Ulrich eine ebenso reizende, als türmende Erscheinung. Edel in ihrer Haltung, syltisch in ihren Bewegungen, verstand sie in ihrer Sprache Naturlaute anzuschlagen, die sympathisch in jedem Herzen wiederklangen. Die verehrte Künstlerin hat aufs Neue bewiesen, daß es keiner Künstlerin, daß es nur des reinen, ungetrübten volken Auslönenlassen ihrer Empfindungen in ihrem herrlichen Organe bedarf, um der ergreifendsten Erfolge sicher zu sein. Der Jago des Herrn Jäuff war eine überaus sorgfältig durchdachte Leistung, für die ihm das Publikum wohlverdienten Beifall schenkte. Noch sei erwähnt, daß Herr Robert Stein in der Trunksene recht wacker spielte.

### Ein ernstes Wort zu ernster Zeit.

Die schauererregende Nachricht von dem Selbstmordversuch eines der größten Geister unserer Nation hat in allen Schichten der Gesellschaft einen Grosz von Verzürzung erregt, der außerhalb der Grenzen aller Beschreibung liegt und sicherlich nicht ohne Nachwirkung bleiben wird. — Die peinliche Frage, die sich bei diesem hochbedauerlichen Ereignisse jedem von uns zuerst aufgedrängt haben muß, kann zweifelsohne keine Andere als die sein:

„Wer trägt die Schuld dieser That?“

Karl Guizot selbst, oder die Nation, die ein Recht oder, richtiger gesagt, die Verpflichtung hat, auf den Besitz eines solchen Mannes zu setzen? O ihr hochweisen, superlügen, salbungstragenden Weltweisen, die ihr an der Seite eines Selbstmörders von Freigießtät, von Freiheit und Gott weiß wovon windgefüllten Schnickschnack zu fassen Euch erlaubt, der, beim klaren Lichte lerngefundener Vernunft betrachtet, nichts als Humbug, nichts als Schwund, nichts als heuchlerische Lüge ist! Ihr wißt so gut wie jeder, welcher fünf, wenn auch nur halb gesunde Sinne hat, daß für jeden Mann von Geist und Ehre gewisse Lebensphasen denkbare sind, in welchen das eiserne Gesetz moralischer Nothwendigkeit, die Pflicht der Ehre es gebietet, seinem Leben freiwillig eine Grenze zu ziehen und dem unbarmherzigen Verhängniß die Worte zu überantworten: „Bis hierher und nicht weiter!!!“ Jene Heuchler wissen recht gut, daß es Lügen und Verhältnisse giebt, in denen der schäfer verleumdet Selbstmord als der höchste Art physischen und moralischen Muth angesehen, in gewissen Ausnahmefällen sogar als eine der höchsten Bürgerzugenden bewundert werden.

Schiller hätte gut sagen, der Selbstmord sei die einzige Sünde, die der Mensch nicht zu bereuen im Stande ist. Aber wißt Ihr denn auch ganz gewiß, ob Guizot den misslungenen Versuch jetzt wahr und wirklich bereut? — Als Semea (er war freilich nur ein Heide), sich im Bade die Arme öffnend, den Schierlingsabtheile trans, weil die Verblutung zu langsam vor sich ging, muß er sicher keine Spur von Steue empfunden haben, denn was hätte ihn dann wohl abhalten können, den fröhlich gefüllten Becher unberührt auszugießen und sein schwerverkranktes Dasein, das ihm eins unerträgliche Last geworden, im Schweiße seiner Lorbeer geschmückten Stirn auf's Schaffot zu tragen? — Als Thomas Chatterton, einer der bevorzugtesten Geister Alt-Englands, im vollsten Frühlinge seines Daseins, kaum achtzehn Jahre alt, sein Leben freiwillig über Bord warf, waren es zwei geheimnisvolle Ursachen, die ihn dazu angetrieben hatten: unerwidert gebliebene Liebe und — unbefriedigter Ehregeiz; da war sein Selbstmord keine Tugend, da war es eine Feigheit, eine Schwäche, die kleinliche Misere nicht mit dem Muthe eines Christen und mit der Fassung eines Gentleman zu tragen und sich zu sagen: der Teufel hol Liebe und Ehregeiz; auch ohne Beides kann ich, will ich leben und dem finstern Schicksale Troy bieten so lange, bis es besser wird. Chatterton war jung und unvermählt; Guizot zählt jetzt 54 Jahre, hat ein gärtlich besorgtes Weib und ist Vater von fünf oder sechs mehr oder minder hoffnungsvollen Erben seines ruhmgemüldeten Namens; ihn hat also weder unerwidert gebliebene Liebe, noch unbefriedigter Ehregeiz zu jenem dunkeln Schritt hingetrieben, denn überall, wo Deutschland die Grüthen und Besen seiner Heimat nennt, da wird auch Guizot's Name genannt und hochgeschägt. Was also trieb ihn zum Selbstmord? Wohl schwierig irgend etwas Anderes, als die heillose Misere unserer literarischen Zustände, die elende, über das Maß aller Verzierung hoch emporstührende Jämmerlichkeit, Hilflosigkeit und Verkommenheit der Lage und der Zukunft deutschen Schriftstellerthums. Guizot klage über Mangel an Freunden? Armer Freund, Zeit- und Leidgenosse! Wie konneste Du jemals so verblendet sein. Dich dem süßen Kinderglauben hinzugeben, daß ein Mann, der so hoch und erhaben wie Du über den Zanagel der Mittelmäßigkeit emporragt, mehr Freunde und Bewunderer, als Neider und Hände haben kann? Alles, was dem literarischen Pöbel als etwas Außergewöhnliches erscheint, wird dieser Pöbel zwar nicht öffentlich anzugreifen, aber absichtlich totzuschweigen versuchen. Die perfide aller Bestien — im gewöhnlichen Leben schlechtweg Kritik genannt — ist hauptsächlich nur für die Mittelmäßigkeit, da, um diese auf Kosten des wahren Verdienstes in Weihrauch einzupölen. Dies Alles hätte ein so scharfsinniger Geist, wie Karl Guizot, nie vergessen und zehnmal stolz auf die Legion seiner Neider und Feinde, als auf die kleine, aber ausgewählte Phalange seiner Freunde und Bewunderer sein sollen. — Man steinige nicht etwa die Nation, die es dahin kommen ließ, daß ein Mann wie Guizot in eine Lage gerathen konnte, wo der Selbstmord ohne Spur von Reue eine unabwendbare Nothwendigkeit wird. Die deutsche Nation hat besser als manch' andre und vor Alem durch die Großherzigkeit der von ihr ins Leben gerufenen Schillersiftung dargethan, daß es ihr ernster, heiligster Wille war, die Bestien ihrer Zeit unter die Flügel ihres höchsten Schutzes zu nehmen und diese ruhigeliebten Veteranen und Invaliden der geistigen Schlachten nicht darben zu lassen im Schweiße ihres Angesichts und im Sichtthume ihrer ehrgeizig verhehlten Wunden. Die Nation hat gesorgt für ihre Schriftsteller und Poeten, für ihr Seher und Propheten. In welcher Weise aber ihre großartige Schöpfung verwaltet, ausgebaut und hin und wieder wohl gar auch gemäßbraucht worden ist, darum lämmert sie sich nicht. Dies überläßt sie der Presse, deren Pflicht es ist, die bisherige Verwaltung jener großartigen Stiftung vor ihre Schranken zu fordern, deren Thun und Lassen entweder freizusprechen oder zu verurtheilen und im lezgenannten Falle die bisherigen Leiter der Schillersiftung schamlos aus dem Tempel hinauszuzagen und sie durch einsichtsvollere Vertreter zu ersetzen. — Aber noch weit mehr als die jedenfalls mehr zu Privatzwecken als zum allgemeinen Wohle des deutschen Schriftstellerthums mitunter schamlos exploitative Schillersiftung tragen zwei andere Factoren Schuld an der trostlosen Jämmerlichkeit unserer literarischen Zustände. Der eine dieser beiden Hauptfaktoren sind die Regierungen. Unser in allen Blüthstätten gottgezeugtes Deutschland hat nicht weniger als dreißig und etliche Regierungen, jede dieser Regierungen hat ihre gottgezeugten zehn bis zwölf Minister, aber keine von all diesen dreihundert Exzellenzen, die in ihrer Bildung mehr oder minder den Pitt oder Stein, den Palmerston oder Favours spielen wollen, bekümmerth sich — wie es in Frankreich zu den Zeiten Ludwigs XIV. und seines großen Colbert geschah und wie es noch heut in England geschieht — um das Los großer hilfesüchtiger Dichter und Schriftsteller. Der vierzehnte Ludwig bezahlte aus seinem Privatschatz alljährlich über 2 Millionen Francs für Pensionen an seine großen Geister. Selbst Napoleon I., der größte Egoist seiner und aller Seiten, unterstützte seine Dichter und Schriftsteller und setzte noch in seinem Testamente dem Dichter Arnaud eine Million Francs als Erbteil aus, und erst unlängst hat Napoleon III. (ich gehöre zu Denen, die ihn gewiß nicht übersehen und noch weniger lieben) einen alljährlich wiederkehrenden großen Kaiserpreis von 100,000 Francs für das größte Kunstwerk ausgezahlt, um seine Künstler aufzumuntern, in ihrem Streben frohen Muthes fortzufahren, damit ihr Genius nicht elahne und seine Flügel sinken lasse. Was dagegen, erlaube ich mir zu fragen, haben bisher unsere dreißig und etliche Souveräne von Gottes Gnaden für die Bewbung, für den Schutz und die Anerkennung ihrer Dichter und Schriftsteller gethan? Seitdem der vierte Friedrich Wilhelm von Preussen sein für Kunst und Literatur huldvoll wachsame Auge geschlossen, wer von allen Andern ist als Erbe in die glänzenden Füsiapfen seiner regenbringenden Großmuth getreten? Seder beantwortete diese Frage sich selbst. —

Nicht mit gewöhnlichen Ruhm und mit wehrhaftem Ruhm blickt das lieblos zurückgesetzte deutsche Schriftstellerthum auf all jene bevorzugten Räthen, auf welche bald dieser, bald jener gekrönt Macen das Hülhorn seiner furchtlosen Helden in Orden, Titeln und andern spottbilligen Auszeichnungen auf seine Leibschneider, Hoffmädiante, Höhneraugenoperatoren und andere hochverdiente Biedermänner ausstreckt, läßt, während er nur selten oder fast niemals den kleinsten Rücksatz von Anerkennung für Leute, wie Guizot, zu haben geruht. Nach dreißigjährigen glorreichen Geisteseschlachten, die Guizot zu ruh- und ratslos durchkämpft hat zu Ehren seines Vaterlandes, und trost des ewiggrünen Vorbeers, den er sich ohne Hündadelgewehr und ohne Kanonen errungen, hat es der lebensmüde Sieger am Ende seiner Laufbahn nicht einmal bis zu einem reu-geiz-lobensteinischen Commissionstrath, nicht weiter als bis zum Sachsen-Welmarischen Hallenorden dritter oder vierter Klasse gebracht. Dies freilich ist nicht sehr erstaunlich und noch weit betrübender, weil mit ziemlich maßnahmischer Gewissheit vorausgeschenkt ist, daß es im lieben Deutschland nicht so leicht anders, d. h. besser werden wird. Allein nur sehr geringen Ausnahmen haben Deutschlands Fürsten und Staatsmänner in den Vertretern der früher schmackvoll geknechteten und jetzt endlich mündig und frei gewordenen Presse ihre gefährlichsten Gegner erblidt und sich als solche überall mehr oder minder desabouriert und bei jeder Gelegenheit kleinen genug vernachlässigt und zurückgesetzt, anstatt wohlweislich zu bedenken, daß eine sorgfam geplante Presse die sicherste Stütze jeder ehlichen Regierung ist.

Aber die allermeiste und aller schwerste Schuld an der bodenlosen Versunkenheit des deutschen Schriftstellerthums tragen die eigenlichen Träger und Pfleger desselben: ich meine damit die guten Buchhändler. Wenn es hier und anderswo diesem oder jenem Schriftsteller leider nicht so glänzend geht, wie sein Talent und seine Thätigkeit es verdienen mag, dann liegt der hauptsächlichste tiefsinnste Grund an dem beispiellosen, sprichwörtlich gewordenen Knickerbum der deutschen Buchhändler, die, wie schon weiland Müllner gesagt, ihren armeligen Lämmern das goldne Blüth ihres Geistes, wenn möglich, lieber zwei statt einmal über die Ohren ziehen, sich aus deren Knochen stählende Rumfordspuppen laden und aus deren Hirn goldene Seide spinnen, mit deren Hülfe sie sich trotz ihres ewigen Wimmers und Klagens über den Gang schlechter Geschäfte, in ihren Ruhestunden glänzende Gartenlauben-Paläste bauen, während die Armen, oft zweifach geschundenen Lämmen sich gezwungen sehen, bis an's Ende ihrer Tage in elenden Dachstuben zu wohnen und dort Muße zu haben, nachzudenken über den Undank der Welt und über manches andere, das noch weit betrübender ist. Die große Masse der Buchhändler feilscht so lange, bis ihr Alles und dem armen Schriftsteller, durch dessen Geist jener sich bereichert, schließlich nichts anders, als die lustig schlürkende Schreibblase überlebt, welche ein Theil der Dummköpfe „Berühmt“ heißt, der andere Theil dagegen, der noch viel dümmer ist, „Nachruhm“ nennt.

Die Gräfin Kiemannsgege, die, wie bekannt, eine der leidenschaftlichsten Verehrerinnen Napoleons des Großen gewesen ist, mag wohl nicht so ganz Unrecht gehabt haben, als verirrat mit der trostlosen Misere des deutschen Schriftstellerthums, kurz vor ihrem Tode in ihr Tagebuch die tiefe Weisheit eintrug: „Eine der größten Wohlthaten, die das oft verkannte Genie des großen Kaisers der deutschen Nation erwies, die ihn lieblos zu verleghen wag, bestand meiner Ansicht nach darin, daß er am ewig denkwürdigen Tage des 26. Augusti des glorreichen Jahres 1806 ohne lange Umstände — es war zu Braunau, in Baiern — einen deutschen Buchhändler erschaffen ließ.“

E. M. Dettinger.

### Gaslicht und Antonstädter Schleusenbau.

(Besungen bei einem frandschaftlichen Tafel.)

Zwei Ding: sind's in Dresden hier. Die haben und die drüb'n dann. Kommt es geht sehr flau. Zum Gaslicht sich berennen. Das eine ist das Gasrohr. Nur kommt bei diesem Dicke schon. Das Andere „Schleusenbau“. Das Gaslicht nicht zum Diensten. Das eine ist bei beiden wahr. Ein lohn heilos. Gibt. Wobei die Antonstadt noch war. Gleich zweitlich schlecht befellt. Nun kommt der Schleusenbau dito. Wozu beret man gedachten. So manches Bißchen liest Stroh. Das kostet schon viel Groschen. Ad Eins bekäst die Gasanstalt. Und weil die Schleuse liegt sehr tief. Gewiss den alten Ruf. Hängt man von Horne an. Das an schwätzigen Gebot. Gleich kommt nach dem Duro. Man macht ein neues Regalato. Gleich kommt nach dem Duro. Und einen neuen Plan! Wenn ein Gelehrte protestet. Wiel schäret will die Siumigen. So sinkt, wo Gas man fortzigt. Man ziehet sehr herau. Die ganze Atmosphäre. — Ob sie vielleicht lös'n räumigen. Deum stet dich, ob der Gasabzit. Die Schleuse seit sozam? Die heut' Antonstadt. Retorten an drei hundert Städt. — Wozu zieht man den Gasfluss? Nicht auch herbei etwas? Dann kommt ein großer Regenguss. Das ist nun ein salt accompli. Wird er ja auch mit noh? — Wo nichts mehr ist zu sagen. So liegt das an dem Drogen. So sieht bei jedem Schleusenbau. Was bliebt da jetzt das Kogen? Sein schönes Geld man liegen. Wär's nur so weit schon bis zum Dicke Antonstädter: „lah und bold“. Das sindliche Vergnügen. — Gas. Da möchte es noch geben. Schon oft kam ich auf die Gedie. Doch wird man wohl noch einmal Wiel machmal noch g'schwein. Gas! Mett sich ein Jäger schnell vorzeitl. Im Gasofch — im Umhause! Der eine spricht: „Ich kann nicht fort. Und das das Gaslicht wahrer Schmuck. Sich bei, da liegt der Duro!“ Bericht auch und mal freine. Er ist im Ausdrus. Rev' und Gleichgültig uns, mit welchem Wort. Gewöhnlich etwas stark. — Der Tag, er schwimm im Brust. \* Jemand hat ausgerechnet, daß in Berlin ca. 25,000 Stück Kanarienvögel in Häfgen gehalten werden, und in den ganzen Monarchie überhaupt 1 Million. Das Futter besteht: Hans, Wohn, Glanzfamen etc., wird nach Wissens bestimmt. Uns sind Männer bekannt, die aus purer Liebhaberei, wie Dr. B., über 100 Kanarienvögel besitzen.

Ein langer Sommer wußt ich nicht berichten.  
Denn dieser neuen Jahrzehnt steht noch.  
Denn aus dem Menschen ist seine Macht  
Wollt' ich entgegen gehn' der Zukunft los,  
Verloren wollt' ich all die Traurigkeiten,  
Die ich empfunden in der Heimath Schoß:  
Dabein will niemand dem Projekte glauben,  
Und doch kann man prenge vor Läden,  
Und doch wenn ich noch jungen auf mich richte  
Und in die Parfie greife wie ein Sturm,  
Der durch die Straßen fegt im Dämmertheit,  
Wo's Kehne ahnt, erschaurend Nach und Thurm,  
Wenn ich noch einmal was', auch im Gedächtnis  
zu zeigen, daß wie Kantl Georg den Wurm  
ich eben Schmerz in Lönen weiss zu bringen,  
Danck ihm, der mich empors' heut' zu singen.  
**Karl Gaußow** stirbt! betrübend hällt die Kunde  
Um Völker Nachmuth, daß Sachmania's Haupt,  
**Karl Gaußow** stirbt! Weinen im Ebenbene,  
Heut' wird das das lieben Wort verlaubt.  
**Karl Gaußow** stirbt! Und auf so mancher Wunde  
Der Balsam und der Hort des Trosts gerabt!  
Unglaubliche, entsetzliche der Nahrmen,  
Weint ihres nicht so viel alljährlich mehr.  
Schäßige Kleid'n der Kranken und Leidenden,  
Die ihr verblümmt auf dem Opfer liegt,  
Und schändlich d' er That vor euren Thoren,  
Dort unten liegen, vor euch jetzt auch neigt:  
Die leeren Hände trug auch nach der Toten,  
Der ihm das Grab bereit! Wie, ihr schwiegt?  
So kommt das Blut des Wahnsinn's hier verlossen,  
Auf euch und eure spätesten Gemessen.  
Wenn jemals drang ein Vorwurf schwer und bitter  
Aus schmerzenspfeile Brust in mein Gedächtnis,  
Wenn ich in ärmster Augen hab der Splitter,  
Hut in den eigenen den Ballen nicht.  
Er war dem deutschen Geist ein tapfer Ritter,  
Und dem Jahrhundert ein begastand Röhr,  
Und was ich je am Lebenden getadelt,  
Sein Tod, der Alles führt, hat es gradelt!  
So stirbt der Mensch, so lang er stirbt! — Wenn Göthe  
Der größte, den der Boden je gegraben,  
Ein deutscher Mann im Glanz der Jugendröhr,  
Was hoch in's Alter, das ihn kaum gebeugt,

Ein Mensch, der vom Saat der Freiheitssöhle  
Empor in's Reich des ewigen Lebens steigt,  
Sich Worte erhob, zur Milde zu entflammten,  
Wer sagt, daß mancher zu vernehmen?  
Gleicher Todt, das noch ein Hand vor Leben  
Durch diese fratzschwollen Adern fließt,  
Wir ist er tot, verschlossen ist kein Streben,  
Das hohe Kampfe eindruckt umschließt;  
Der Dichterdruck gehendes ließtes Weben  
Ist eine Saat, d'r aus einer Zukunft spricht:  
Ein Andrer wird zur Einheit einst gehalten,  
Was wir gestift aus seiner Hand erhalten.  
Es wird den Dichter in der Welt so bangt!  
Nicht der Lebend ge eint Chamissos nach!  
Und als ein Herz mit nach verwandtem Drange,  
Als Gauß's Herz bald nach Jenseit drach,  
Schütt' er Todtenkopf im Sarge  
Und hast wie Frevel tönet, was er sprach:  
O Gott, still deine Österwuth sich nicht!  
Dein Himmel nicht, denn Mensch braucht Poësie!  
Sind wir so reich an Genien denn, o Gott?  
Vor kurzen Wochen, mit dem Schicke ringend,  
Sang in Vertrübnis ich! — Schlägt du zum Spott  
Die Parfie entwoe, wann sie am volkigen Klingend?  
Zu hohen Jahren kommt des Alltags Todt,  
Doch edle Männer, thut und welbgewingd,  
Sie stürzen nieder, wenn der Lauf am schnellsten —  
Das Auge erlicht, von Schöpferluft am hellsten.  
Als einst zur Winterzeit vor dreissig Jahren  
Charlotte Stieglitz nach dem Dolche griff,  
Dem Gatten eine Blaue zu offendaten,  
Die fuhre Beleidigung kein endetand Schaff,  
Wer hat wie Gauß' ahnungsvoll erfahren,  
Dass die Weisung hier die Waffe schaff?  
Charlottes Bild, ein heiliges Vermächtnis  
Aus seiner Hand steht treu mir im Gedächtnis.  
Wer lebt wie er der Menschheit ewig Rechten  
Zu aller Zeit sein unrichtodaten Wort?  
Wer wird um's Kreuz der Armut Ihnen stehlen,  
Und sie vertrösten nicht allein auf Gott?  
Geh demn' sein Volk zu kommenden Geschlechten  
Und lände Deutschlands Söhnen fort und fort,  
Dass ihn die alte Huber zwang zu sterben,  
Die schon vor Alters unseres Volks Verderben.  
Nur zweimal hat der Mond sein Horn erneuert,  
Seit er ein Freundeswort mir sandt' vom Rhein,

Zu Pflicht zum Sonnenlichte und schaut  
Pensum und nach dem ehemaligen  
Wie ein Domhaus bin auch ich aufgeworfen,  
Durch eine Mischung der Völk' und Völ',  
Und das auch schon Schwert uns mein Vorbild,  
Ich trug es nie, um selbst das Fahrt zu enden!  
Mein Wille nicht, Dein Wille soll geschehen,  
Gott, lebe Du mich Demuth, Dank und Preis!  
Trübselig auch um unser Volk es seien,  
Wenn schon so tief des Körn' in's Herz ihn trah,  
Doch keine Dichter so von Linnen gehen!  
Und wenn die Radwelt keinen noch verga,  
Die Mittwelt soll mit unvergänglichem Herzen  
Ein Gott sein für des Prometheus Schmerzen! —

Dresden, den 16. Januar 1865.

Julius Schanz.

## Was geschafft werden kann, wird geschafft.

und zwar in dem Gewölbe für **Blumen und grüne Gemüse, Räcknitzplatz und Portiquastrassecke**. Es besetzt wird, wird in's Haus geliefert.

## Erste Generalversammlung der Theilnehmer bei der Anleihe des hydro-dietetischen Vereins

heute Abend 5 Uhr im oberen Saale des Belvedere auf der Brühlschen Terrasse.

NB. Zeichnungen werden in der Zeit von 5—6 Uhr am Eingange des Saales noch angenommen und damit das Recht des Besuches der Generalversammlung erworben.

## Bodenbacher Bier-Niederlage

Rampsche Strasse Nr. 8 (Töpfchen 2 Rgr.)

## Das Logis-Nachweisungs-Bureau

von **E. Mansch**, Alleegebächen 1. part., neben dem Gewölbe des Herrn Schuhmachers Mr. Loope, Hauptstraße 28, empfiehlt sich beim Mietern und Vermieten von möblierten und unmöblierten Wohnungen, Geschäftsräumen etc. der geistigen Gesellschaften und Geschäftsräumen, sowie Hausbesitzern und Administratoren zur Beobachtung.

**Bestellungen auf die Kinderlande**  
1865, die billigste deutsche Ausgabe (Ausgabe 20.000 Expl.), mit vielen schwarzen u. bunten Illustrationen, Bücher- u. Werbemärkten, nehmen alle Buchdrücker und Zeitungsgesell. an. **Viertelj. Abonnement 9 Rgr.** Dresden. **G. G. Reinhold & Sohne.**

## Corsets

neuester franz. und russ.



**Moritz**  
24 Männer's Hof  
Bestellungen nach  
passend bei mir

## eigener Fabrik

Fabrik empfiehlt: billig

**Louis,**  
Schössergasse 24.  
Maass werden gut  
ausgeführt.

## Gebrannten Caffee,

vorzüglich im Geschmac, das Pfund

9 Rgr., Tafel 3 Pf. empfiehlt

**Bruno Ed. Schmidt,**  
Wübergasse 35,  
Ecke der Quergasse.

40 Ellen breite schwarze  
Tafet zum Tafet bin ich  
beauftragt zu verkaufen, schön und  
preiswürdig.

**Julie Fischer,** Grävenkirch  
im Garngewölbe 3

Schlafrock-Magazin, 1/4  
Preis und Arbeit solid: am See  
Nr. 9 zweite Etage

**Photographie**  
von

**J. S. Zimmermann,**  
Ostra-Allee Nr. 28 (Albertabad).

Zu den billigsten Preisen wird  
für gute, schwarze Bilder garantiert

## Geld

wied auf Gold, Silber, Uhren  
Gehalts- u. Pensionsquittungen Betr.  
als Ballonsmünze.  
Fugeln, Maketen, die  
mittels einer Vorrichtung  
in die Höhe gehoben werden. **Pyro-**  
**Cigarren, Kometen, Mete-**  
**ore, Japan, Hülsen, bengal-**  
**ische Feuerwerke** etc. billig bei

**H. Blumenstengel,**  
Galeriestraße 17 (früherer Grauen.)

**Gold** sofort auf Kleiderstücke,  
Uhren, Gold u. Silber: Hauptstraße Nr. 5, 4. Et.  
Silber: Hauptstraße Nr. 5, 4. Et.

**Gine Wirthschafterius** für seine  
und bürgerliche Rühe wird zum  
sofortigen Antret in einer Spinnerei  
auf dem Lande gefüht. Adressen unter  
Angabe der Beschäftigung an die  
Expedition d. Bl. unter G. O. D.

## Baustellen-Verkauf.

Eine günstig gelegene Baustelle an  
der Rosengartenstraße (unweit der  
Baugartenstraße) ist sofort verkauf- und  
bebaubar. Nähe des Böhmischen 39

Am der Rückenstraße zu Riesenberg  
leben einige 20 Schod gute  
buchene Felgen, einige 20 Schod Spei-  
chen, 10 Schod Gartenriegel und  
gute fertige helle Hemmschuhe zum  
Verkauf

**Medicinal-Leberthran,**  
rein und von angenehm im Geschmac,  
äußerlich vielfach empfohlen,  
**Bade- & Wasch-**

**schwämme**  
in allen Qualitäten und Gebrauch bei  
billigsten Preisen.

**Julius Rothe,**  
Wallstraße, Ecke der Wübergasse.

Ein gängbares Bictualengeschäft ist  
Brahminisse halber sofort zu über-  
nehmen. Nähe des Palais Blaas 4 V. Th. I.

Auszuleihen 400 Thlr. sofort, 1200  
Thlr. zum 1. April gegen erste  
Hypothek auf kleine Landgrundstücke  
Reinhard Rampsche Strasse 15 II

**Die Schwerhörigkeit**  
gehört zu denjenigen Leiden, gegen  
welche es bisher fast gar keine Hilfe  
habt, denn die öffentlich ausgebötenen  
Mittel laufen fast alle auf Täuschun-  
gen hinaus. Es ist daher erfreulich,  
dass endlich Hilfe gefunden ist. Das  
Nähre darüber enthält ein Schrif-  
ten: "Dr. M. Karen's sichere  
und billige Heilung der  
Schwerhörigkeit" (Preis 6 Rgr.),

welches allen Gehörkranken den leich-  
testen und sichersten Weg zur Heilung  
zeigt. Vorwählig ist dieses sehr em-  
pfehlenswerthe Schriften bei Herd.  
Schneller & Co. 12 Frauenstr.

**Für Buchbinder.**  
Ich suche einen tüchtigen Buch-  
binderehrlin, welcher womöglich be-  
reits in einer Contobücher-Fabrik ge-  
arbeitet hat, als Werkführer für mein  
Geschäft.

Zu verkaufen ist ein kleines massi-  
ves Haus mit Garten. Zu erfor-  
derlich große Blaueschirche Nr. 16  
beim Restaurateur **Morgenstern**.

Verschiedene Meubles sind billig zu  
verkaufen: ar Oberbergschule 4.

Recht große u. feste leere Säde,  
kleinere u. größere leere Kisten  
laufft **Alte Bier,**  
Ostra-Allee 15 parterre.

**Cigaren- & Arbeiter für fei-  
ner Arbeit finden Engagement bei  
Mloys Beer,**  
Ostra-Allee 15 parterre.

**Gin** gut möbliert freundliches Rum-  
mer ist an einen anständigen Herrn  
von jetzt an zu vermieten: Ostra-Allee  
Nr. 6 Seitengebäude 2. Etage links.

Für ein größeres Wühlen-Schlaf-  
zimmer wird ein routinierter Meisen-  
der gefucht, nur solche werden berücksichtigt,  
die bereits in dieser Branche  
Erfahrungen haben. Näheres zu er-  
fahren durch **Ernst Scholz,**  
Ammonstraße 16 II.

Ein Mädchen zu leichter Arbeit wird  
gesucht: Breitestr. 13 eine Et.

Eine freundlich möblierte Stube ist  
zu vermieten: kleine Blaueschir-  
che Nr. 37 zwei Treppen im Gar-  
tenhaus, Rückt an der Treppe.

**Mariage**  
(parole d'honneur).

Einem Offizier ist eine junge Dame  
aus gut bürgerlichem Stande mit er-  
heblichem Vermögen zu empfehlen.  
Ehrenhafte Bewerbungen sind geneh-  
migt. **V. O. X.** post. rest. Dresden.

**Ein Raabe,**  
der Lust hat Glaser zu lernen, findet  
sofort einen Lehrlingen. Kosten 13.

**Für Buchbinder.**  
Ich suche einen tüchtigen Buch-  
binderehrlin, welcher womöglich be-  
reits in einer Contobücher-Fabrik ge-  
arbeitet hat, als Werkführer für mein  
Geschäft.

**Ernst Beyer,**  
Breitestr. 20.

Die wohlhabendsten Raiffeis als  
feinsten großbohnen. Holländ. Weinado-  
und feinsten Plantagen-Gehl. 4 Pf.,  
11 Rgr. f. grün Campino, den  
grünen Jaha am Schönheit des Ge-  
schmacke übertreffend, à 10 Rgr., f.  
gelb Campino à 94 Pf. und gro-  
ßer. Rio-Kaffee à 88 Pf. empfiehlt  
nebst größter Auswahl von klaren u.  
Brot-Zudern. **Julius Dümpter,**  
Münzstraße 8.

**Betten, Wäsche, Kleidungsstücke**  
werden gekauft: Neibahnstr. 24 pt. r.

**Porzellanägel** i. Bazar, Renners Hof 1.

**Geld** wird auf gute Männer ge-  
lehrt: Voigtsasse 5 II

**Schlafrock-Magazin:**  
von **E. Werm,**  
Rampsche Strasse Nr. 24, zweite Etage

**Palmzweige,**  
Fächerpalmtweige, Bouquets, Kränze  
schn. u. billig: Voigtsasse 5 II

In jeder **Mützen** empfiehlt sich  
Qualität. Berge, Spot. g.

**zu verkaufen** ist ein kleines massi-  
ves Haus mit Garten. Zu erfor-  
derlich große Blaueschirche Nr. 16  
beim Restaurateur **Morgenstern**.

Verschiedene Meubles sind billig zu  
verkaufen: ar Oberbergschule 4.

Recht große u. feste leere Säde,  
kleinere u. größere leere Kisten  
laufft **Alte Bier,**  
Ostra-Allee 15 parterre.

**Cigaren- & Arbeiter für fei-  
ner Arbeit finden Engagement bei  
Mloys Beer,**  
Ostra-Allee 15 parterre.

**Gin** gut möbliert freundliches Rum-  
mer ist an einen anständigen Herrn  
von jetzt an zu vermieten: kleine Blaueschir-  
che Nr. 37 zwei Treppen im Gar-  
tenhaus, Rückt an der Treppe.

**Mariage**  
(parole d'honneur).

Einem Offizier ist eine junge Dame  
aus gut bürgerlichem Stande mit er-  
heblichem Vermögen zu empfehlen.  
Ehrenhafte Bewerbungen sind geneh-  
migt. **V. O. X.** post. rest. Dresden.

**Ein Raabe,**  
der Lust hat Glaser zu lernen, findet  
sofort einen Lehrlingen. Kosten 13.

**Für Buchbinder.**  
Ich suche einen tüchtigen Buch-  
binderehrlin, welcher womöglich be-  
reits in einer Contobücher-Fabrik ge-  
arbeitet hat, als Werkführer für mein  
Geschäft.

**Ernst Beyer,**  
Breitestr. 20.

Die wohlhabendsten Raiffeis als  
feinsten großbohnen. Holländ. Weinado-  
und feinsten Plantagen-Gehl. 4 Pf.,  
11 Rgr. f. grün Campino, den  
grünen Jaha am Schönheit des Ge-  
schmacke übertreffend, à 10 Rgr., f.  
gelb Campino à 94 Pf. und gro-  
ßer. Rio-Kaffee à 88 Pf. empfiehlt  
nebst größter Auswahl von klaren u.  
Brot-Zudern. **Julius Dümpter,**  
Münzstraße 8.

**Betten, Wäsche, Kleidungsstücke**  
werden gekauft: Neibahnstr. 24 pt. r.

**Porzellanägel** i. Bazar, Renners Hof 1.

**Geld** wird auf gute Männer ge-  
lehrt: Voigtsasse 5 II

**Schlafrock-Magazin:**  
von **E. Werm,**  
Rampsche Strasse Nr. 24, zweite Etage

**Palmzweige,**  
Fächerpalmtweige, Bouquets, Kränze  
s

# Centralhalle.

Heute Concert

von Herrn Stadtmusikdirektor Erdmann Buschholz.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 24 Rgr. W. Helfschlägel.

Breitfeld's Restauration am Moritzmonument.  
Heute Mittwoch National-Concert  
von den Steyrer-Hochgebirgs-Sängern Schmidt und Gebauer Bischof.  
Anfang 18 Uhr. Eintritt 24 Rgr.  
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlich ein obige Sänger.

## Königl. Belvedere

der Brübl'schen Terrasse.  
Concert ohne Tabakrauch  
von Herrn Musikkirector Friedrich Laade.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 24 Rgr. Marschner.

## Unterrichtskurse in Muemonit

für Kinder und Erwachsenen beginnen wieder. Freudliche Anmeldungen wolle man bis Mittwoch den 18. d. M. an mich gelangen lassen.  
Mauersberger, Wallenhausstraße 32, II.

## Notiz.

Die Herren und Frauen Gewerken der  
Edlen Röthe Fundgrube bei Hödendorf  
werden ergebenst daran erinnert, daß die durch Gewerkenbeschluss vom 16.  
Juni 1863 bewilligte 16. Einzahlung, zu Vermeidung der außerdem ge-  
fährlich eintretenden Nachtheile, in der Zeit  
vom 1. bis mit 6. Februar 1865  
mit 5 Thlr. pro 100 Rgr an Herrn Banquier Max Lösch allher porto-  
frei zu leisten ist.

Dresden, am 15. Januar 1865.

## Der Grubenvorstand.

Able

## Schillerjchloßchen.

Zu dem heute bei mir stattfindenden

## Schlachtfest

erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen.

Adolph Reil.

Eine Dame sucht für sich und ihre Gesellschaf-  
terin in der Nähe von Dresden  
und höchstens in einer Entfernung von 2–3 Stunden eine anständige und  
angenehme, gut möblierte Sommerwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, mit  
Bedienung und Nutzung eines schattigen Gartens, im Preise von monatlich 30–50 Thalern. Notwendig ist, daß im Hause oder in der Nähe  
vollständige, gute Bekleidung zu erhalten ist und an die Wohnung sich  
schattige Spaziergänge anschließen.

Offerant bittet man poste restante Dresden unter 30  
R. N. niederzulegen.

## Im Central-Logis- und Häuser-Mach- weisungs-Bureau gr. Kirchgasse 4, 1.

ist eine Auswahl von 124 zu verkaufender Grundstücke, als Häuser in und  
außer der Stadt, Villa's, Landhäuser etc. vorhanden.

Neuvergangen ist: ein Haus mit Garten in der Ammonstraße, nahe  
dem Albertbahnhof für den billigen Preis von 11,000 Thlr.; außerdem  
ist ein Producentenhandel nebst Schank in guter Lage mit sämmtlichem In-  
ventar Verhältnisse wegen für 250 Thlr. zu verkaufen; sowie eine Reklau-  
ration mit Javentor (Billard etc.) für 600 Thlr.

Restauration zum Bairischen Brauhause  
empfiehlt ein ff. Töpfchen Lagerbier (13 fl.) als etwas Vorzügliches.  
Heute, sowie alle Mittwoch von  
Nachmittag 3 Uhr an

**Plinzen.**

Zu dem heutigen großen

## Maskenballe

### in **Braun's Hotel**

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Character-Maske, Do-  
mino's, Gesichtsmasken, in der Wohnung Kreuzstraße Nr. 1,  
als auch am Ballabende in genanntem Hotel zu billigsten Preisen.

H. Pfänder.

## Maskenzeichen

zur großen Medoule des Lincke schen  
Bades sind zu haben bei

**G. E. Wischke,**  
Wilsdruffer Strasse 40.

Contobücher in allen Graden, selbstgefertigte Arbeit, empfiehlt die Buchbind.

E. Mink, Krammarkt, 7 II. Ausg. h. Herr. Hoff. Werterm.

Schadhafe Bähne zieht gut und vorzüglich aus Geburtsstelle

Reichel, Wund- u. Zahnpflege, Bahnsg. 5, II.

Sonnabend den 21. Januar 1865

Abends 7 Uhr im Saal des Hotel de France

## Zweiter Productionsabend

### Programm:

- Quartett (Nr. 2) für Streichinstrumente von A. Cherubini.
- Sonate (G-moll) für Klaviertreppen von R. Schumann.
- Serenade (D-dur) für Streich- und Blasinstrumente v. W. A. Mozart.

Sämtliche Musiksstücke zum ersten Male.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der betreffenden Karten gestattet.

Frische holländische Riesen-Austeru, sowie  
gewöhnliche holländische Austeru  
empfiehlt die Rheinische Weinhandlung von

## Carl Seulen,

Wallstraße, Porticus.

Wenn ein Verein sich die Aufgabe stellt, für das Wohl der Stadt  
im Allgemeinen zu wirken und Beihilfewohlen in seinem Programme aufge-  
stellt haben soll, so ist es zu bewundern, da doch ein Stadtheil so viel  
Nicht als der andere besitzt, daß die neuerdings den Herren Wahlmännern  
zugesetzten Vorschläge desselben Vereins nicht nach Selenzahl eingehalten  
werden sind, da gewiß jeder Stadtheil tüchtige Männer aufzuweisen hat  
und gleichmäßig vertreten sein will. Die Kopfszahl der Bewohner Dresdens  
würde folgendes Resultat ergeben:

innere Stadt	26,068 Röpfe	11	Stadtverordnete,
die Neustadt	24,896	•	11
die Friedrichstadt	10,496	•	5
Pirna, Vorstadt	16,387	•	7
See-Vorstadt	27,311	•	12
Wilsdr. Vorstadt	21,846	•	10
Antonstadt	18,120	•	8
Sa.:		145,124 Röpfe	64 Vertreter.

## Bekanntmachung.

Hoher Anordnung zufolge sollen die für die Königl. Sach. Feld-  
Proviant-Gesellie angeschafften Vorräthe an

Brotzwieback,  
comprimirter Feldkost (Fleischgries),  
dergl. gezuckerten Kaffee

zu annehmbaren, aber festen Preisen verkauft werden.

Der Verkauf dieser Artikel, wovon Proben zur Ansicht ausliegen,  
findet an allen Wochentagen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Bureau  
der unterzeichneten Magazin-Verwaltung

Bautzner Platz Nr. 7

gegen Saarzahlung statt.

Dresden, am 13. Januar 1865.

## Königl. Militär-Magazin-Verwaltung.

**Baumann's**  
Gasthaus am Zwinger

empfiehlt ff. Felsenkeller-Märzenbier, auch lichtes, sowie  
täglich frisch Strillacks Nortuak Suppe.

## Frische grosse Ostender Austern

empfiehlt die Weinhandlung von  
**Carl Höpfner,**  
Landhausstrasse 4.

Eine reiche Auswahl billiger sowie feiner

## Ball-Coiffuren

empfiehlt zur geneigten Beachtung

**J. F. Wilhelm,** Galeriestraße 14, 1. Et.

## China-Wein,

das bewährteste und sicherste Mittel  
zur Stärkung der Verdauungsgänge,  
zur schnellen Beseitigung der Appetit-  
losigkeit, bei älteren und jüngeren  
Personen, insbesondere Rekonvalescen-  
ten u. Blutarmen, à Flasche 7½ Rgr.

**Julius Rothe,**  
Wallstraße, Ecke der Weberstraße.

## Empfehlung und Dank.

Ich war gezwungen, meine vor 1½  
Jahren neu erbauten 2 Wäschman-

deln einer Reparatur zu unterwerfen  
und wendete mich an Herrn We-

mann, Palmstraße 55. Durch dessen  
genaue Untersuchung und saubere

Nachhilfe sind selbige so hergestellt,  
daß ich diese meinen lieben Kunden  
bestens empfehlen kann. Und dem  
Arzte mit seinen Gehilfen, der diese

Leidern ohne Klappschmire geheilt  
hat, sage ich hiermit öffentlich meinen  
Dank.

## Berwittw. Rolle,

Wiegässchen Nr. 1.

### Aufzug für Sänger.

Sänger, welche gesonnen sind, sich  
an einen Gesangverein anzuschließen,  
um dem deutschen Sängersfest gemein-  
schaftlich mit selbem beiwohnen, wer-  
den zu einer Besprechung und zugleich

zur Aufnahme Freitag den 20. Jan.  
1865 in den Räumen zur Deutschen  
Halle Abends 8 Uhr freundlich ein-  
geladen.

Zwei Herren finden billige Röste und  
Schlafstellen: Ammonstraße Nr.  
70 parterre links.

## Gichtmittel-Nether!

neues, berühmtes Heilmittel gegen  
Gicht, Rheumatismus, Reverschüsse  
etc. Kleiniges Päckchen in Bl. à 7½ Rgr.  
15 Rgr. kost.

**L. Franz Schaaf,**  
an der Annenkirche Nr. 18.

Ein gut rentirendes Ge-  
schäft, was Kaufmännisch be-  
trieben werden kann, ist sofort unter  
billigen Bedingungen zu verkaufen.  
Räheres Waisenhausstraße Nr. 5a  
beim Davmann.

Ein Knabe von anständigen Eltern  
wird zu nächsten Eltern als  
Wackerlebling gesucht von  
**Oswald Reichelt,**  
Bäckermeister, Bäckstraße Nr. 1.

Ein junger Kaufmann, ver-  
heirathet, wünscht sich  
den 1. Juli c. als thätiger  
Mitarbeiter bei einem sich-  
eren, guten Geschäft mit ca.  
1000–1500 Thlr. zu betrei-  
ben. Räheres auf Chiffre  
L. S. Nr. 20 fco. Boss-  
wein.

Zu einem rentablen Groß-Ge-  
schäft, welches der Robe nicht  
unterworfen, wird ein thätiger oder  
stiller Theilhaber mit 8–10 Mille  
Thlr. gesucht. Geechte Reflectanten  
sind 1 oder 2 Jahre gelebt hätte.  
Räheres bei Herrn G. Haage jun.  
am Neumarkt.

Ein Hausgrundstück mit schönen,  
großen Gärten, ausgeschildert für  
Gärtnerei, aber auch zum Rücken-  
garten oder zur Fleischeri passend, in  
der nächsten Umgebung Dresden ist  
zu verkaufen. Das Räheres unter  
A. postle restaurante Dresden.

**Filzhüte aller Art**  
werden binnen 3–4 Tagen schön ge-  
waschen, geföhrt und modernisiert:  
**Palmstraße Nr. 51**

## Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, im Besitz eines  
rentablen Geschäfts, sucht auf diesem  
Wege eine Lebensgefährte im Alter von 20–30 Jahren. Verträglicher  
Charakter und häuslicher Sinn sind  
Hauptbedingung, einige Tausend Ver-  
mögen erwünscht. Hierauf reagirende  
Damen werden unter strenger Ver-  
schwiegenheit um ihre Adresse unter  
F. R. poste rost. Dresden gebeten.

Verschiedene größere Ma-  
nuskripten sind gegen  
männliche Hypotheken  
anzuleihen durch

**E. Lüdner,**  
Ostra-Allee Nr. 12 pt.

**Ein Schuh-Geschäft**  
nahe bei Dresden, mit guter Kund-  
schaft, soll mit Inventar und dazu  
gehöriger Localität umhändne halber  
für den billigen Preis von 75 Thlr.  
sofort verkauft werden.

Räheres ist zu erfragen Marien-  
straße 5 part.

Ein Mann unbescholtener Ruf  
(auch im Maschinenschiff erfahren)  
sucht eine Stelle als Arbeiter.

Zu erfragen kleine Kirchgasse Nr.  
3 im Baden.

Ein guter, wohlzogener Knabe von  
gebildeten Eltern, nicht von Dresden,  
welcher Lust hat, Kellner zu  
werden und Schreiber geben kann, findet  
eine Stelle im Hotel de France.

Familiennotizen und Privats-  
prägungen in der Bellage.

# Linde'sches Bad. Freitag, den 20. Januar 1865 findet bestimmt die GROSSE REDOUTE, genannt

# Italien. Carneval

Zwei Musikchöre unter persönlicher Leitung der Herren Laade und Kunze. — Decorationen nach Originalzeichnungen. — Anfang Punkt 7 Uhr. Ende 4 Uhr Morgens. Um 10 Uhr erster Aufzug: „Aus dem Orient“, um 11 Uhr zweiter Aufzug: „Italienischer Karneval“. Bei beiden Aufzügen wirken die 3 Solotänzerinnen Miss Staffords, sowie Miss Will. Stafford mit.

Der Subscriptionspreis ist: Ein Billet mit Abonnement, für zwei Personen giltig, 1½ Thlr., wobei 10 Rgr. für zwei Coupons gerechnet; für eine Person allein Abonnement 25 Rgr. mit Einreichung eines Coupons von 5 Rgr. Zu diesem Preise sind Billets, mit Coupons versehen, welche als baares Geld für beliebige Speisen und Getränke angenommen werden, angefertigt worden. Heute den 18. Januar Abends Schluss des Verkaufs der Abonnementskarten. Die noch übrig bleibenden Billets sind nur à Person 1 Thlr. zu haben.

Den Billet-Balafu haben gültig übernommen: für Altstadt: Herr Coiffeur Leo Bohlius, Ecke der Wallstraße und Schießgasse; für Neustadt: Herr Buchbinder G. Schütze, große Meißnergasse Nr. 1, auch sind Billets im Linde'schen Bade zu haben. — Der Eutritt ist nur im Ballcostüm mit Maskenzeichen versehen, oder in anständiger Maske zulässig.

L. Gelhorn, Restaurateur.

# Braun's Hotel. Heute Mittwoch, 18. Jan. 1865: Grosser Subscriptions-

# Wasfeuwall

in den Sälen und 16 daran stossenden Zimmern  
der 1. Etage.

Die Säle sind wintergartenähnlich und theils tropisch decorirt die Beleuchtung orientalisch hergestellt.

Zwei stark besetzte Musikkörde werden die Concert- und Tanz-Musik ausführen.

Billets à 25 Rgr. für Herren, à 20 Rgr. für Damen sind zu haben bei den

Herren Kaufmann Zuckschwerdt, Schloßstraße,

Tobias, Hôtel de Hamburg,

Gassauge, Galanteriegeschäft, Hauptstraße 25,

Robert Schinck, Neumarkt (Potterie-Collection),

sowie in Braun's Hotel.

Braun.

Dr. med. Maennel, pract. Arzt u. Geburshelfer, Specialist für Frauenkrankheiten, Seestrasse 14, III. Sprechst. fr. 8—9, Nachm. 2—3 Uhr.

A. Linnemann, Seestrasse 20, Herren-Garderobe-Magazin.  
Schlafröcke in grosser Auswahl.

Alberts-Bad, Bade- & Trinkanstalt Dresden, Ostraallee 38. Tägl. v. früh b. Abends geöffnet. Dampfbad, für Damen: Dienstag u. Donnerst. v. früh 8—11 u. Sonnab. fr. 7—10 Uhr. Dampfbad, für Herren: Sonntag, Mont. Mittwo. u. Freit. v. fr. 8—11 Uhr. Sonnab. v. fr. 10—11 Uhr u. alle Tage Nachm. v. 3—8 Uhr mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Salon zum Haarschneiden u. Frisuren, mod. Moritzstr. 11.

T. Nieske, Haararbeiten, Touren, Chignons, Rollen etc.

C. Cox jun., pract. Wund-, Geburtshelfer, Wildrufferstr. 32, III.

Sprechstunden früh bis 9 Uhr, Nachmittag 2—3 Uhr.

Dr. Buttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Schlosserg. 23, II. Sprechst. fr. 7—10, Nachm. 2—5, zugleich gyn.-orthopod. Heilanstalt.

SALONS de Conversation. Cours gradués des langues modernes  
Instruction commerciale. Professeurs expérimentés de Paris, Londres, Rome etc.  
„SPRACH-anstalt“ de Mr. WALTHER, 5 Wal-

nenhausenstrasse 8, in premier, vis-à-vis de l'Hôtel Victoria.

Mettig-Bonbons,

Bindungsmittel gegen Husten und Brustleiden, empfohlen  
Moritz Butte, Neustadt, am Markt 5, und  
Theodor Mettig, Wilsdrufferstrasse 18.

Eduard Born, Wirtschafts- u. Contobücher  
Gießergasse 23. Limit, paginirt und bedruckt.

Richt nur ein Linderungs-, sondern auch ein Beseitigungsmittel bei Brustübeln  
nach dem Auspruch des Pfarrers Herrn Kleiboecker das Hoff'sche  
Malzgekralt-Gesundheitsbier; in nachstehenden Zuschriften liegt der  
Beweis hierfür.

Herrn Hoflieferanten Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
Heringen bei Nordhausen.  
„Die vorzüglichsten Wirkungen des Malzgekralt-Gesundheitsbiers, insbesondere den sehr heilsamen Erfolg auf die Verdauungsgeräte, habe ich an meiner Frau, sowie an mir selbst verspürt, und kann ich daher nur einstimmen in die vielen rühmlichen Erkennungen, die dasselbe in der Nähe und Ferne bereits gefunden hat. Gloria Deo!“  
Chr. Archidiaconus.

Marienau in Westpreußen.  
„Geheilster Herr! Durch Ihren Schwarzenmeister Hannemann erhielt ich unlängst 10 Flaschen von Ihrem Malz-Extrakt, die meinen mühslichen Gesundheitszustand auf eine überraschende Weise höchstwirksam sind. Ich leide nämlich unter andern Leidern seit einigen Jahren an einem fortwährenden, äußerst quälenden Husten, besonders zur Winterzeit; alle bis jetzt angewandten Mittel waren vergebens. Ihr vorzüllicher Malz-Extrakt hat denselben jedoch zu meiner größten Freude nicht nur gemildert, sondern fast gänzlich beseitigt.“  
Kleiboecker, Pfarrer.

Die Niederlage des obigen Malzgekralt-Gesundheitsbiers aus der Dampf-Spinneri und Mälzerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff aus der Neuen Wilhelmstraße 1 in Berlin befindet sich in Dresden bei Herrn

Adolf May, Seestrasse.

Fortgesetzter Sammelaaren-Angebot  
wegen Localaufgabe bei  
Th. Bücking, Schössergasse 2.

Gegen Zahnschmerz

hat sich in allen Fällen am sichersten bewährt:  
„Apotheker Bergmanns Zahnpolle.“  
Vorrätig in Hülften à 24 Rgr. in sämmtlichen Apotheken Dresdens,  
sowie in den Apotheken zu Tharandt und Röthenbach.

Th. Henselius, Geschäftsbücher-Fabrik, Breitestr. 16, 3. Et., empfiehlt ein wehlassendes Bazar.

Die Geschäftsbücher-Fabrik von Ernst Behr, Breitestr. 20  
empfiehlt ihr Lager von gut gebundenen Geschäftsbüchern zu billigen Preisen.

Wagen-Verkauf.

Eine bequem eingerichtete Halbchaise, zum Eins- und Zweispännig-fahren, mit Kutscher- und Dienerstube, soll verkauft werden. Dieselbe steht im Gashof zum Kuhnenhof in Dresden zur Ansicht.

Ein wohlmedendes billiges Brod aus der Brodbäckerei Grossenhainer Strasse empfiehlt.

G. Seifert, Maunzstr. Nr. 23.

100 Eimer gutes Weingesäße zum Lazer und Transport, dgl. 12 obale 1-Eimer, sämmtlich in Eisen gebunden, stehen billig zu verkaufen Dresden, große Frohngasse Nr. 3.

Kunath, Böttchermeister.

Gesucht wird zu sofortigem Atritt ein braves, in der Küche und Haushalt ganz zuverlässiges und unverdrossenes Haumädchen. Nur „Gutempföhle“ haben sich zu melden Kaiser Strasse Nr. 5.

Dr. Werner wurde 141 Jahre und seine Nachkommen sämmtlich über 100 Jahre alt. Auch jeder andere Mensch kann durch „Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranken“ zu gleichem Alter gelangen, wenn er den richtigen Gebrauch der unüberträlichen schwedischen Lebens-Essenz in geübten Tagen und bei allen Krankheiten kennen lernt. Man bekommt dieses Buch in allen Buchhandlungen für 6 Rgr. und seitdem ist es allen Menschen möglich, sich in jeder Krankheit zu heilen und eben so alt zu werden, wie der Hausbesitzer Vieh in Litau, welcher vor Kurzem 132 Jahre alt starb.

Das Werkchen ist stets vorrätig bei Ferd. Schneller & Co., 12 Frauenstr.

Verspätet.

Am großen Neujahrsstage ist auf der Straße beim Feldschlößchen ein grosser Regenschirm von einem Milchwagen verloren worden. Gegen 1 Thlr. Belohnung Kuhnenstraße 26 im Seifengeschäft abzugeben.

Haustauft betreffend.

Ein Haust in der Neustadt, mit grossem Hausrat und Niederlagsräumen, für einen Geschäftsmann passend, habe ich im Auftrag zu kaufen.

Carl Petzoldt, Mathildenstr. 26, 2. Etage.

Stahlrohr

a Pfund von 86 Pf. an, sowie zugeschriebenes Stahlrohr à Pfund 18 bis 25 Rgr. empfiehlt.

Hermann Franke, Friedrichstadt, Weiberstrasse.

# Braune Windsor-Familienseife

aus der Fabrik von L. Jumpeit hier, Carolastr. 6.  
empfiehlt in Päckchen, à 8 Stück enthalten, (= 1 Sollpfund) zu dem  
billigen Preise à 10 Rgr. per Päckchen.

Außerdem halten noch Lager zu  
**Weis & Henkei** Schloßstr. 11.  
**C. A. Craamer**, Wilsdr. Str. 37.  
**Gustav Lüder & Co.**, Raum. 2.  
**H. Blumenstengel**, Galeriestr. 17.  
**G. Flechsig**, Porzellaner Platz.  
**M. O. Schnibert**, gr. Engel. 55.  
**H. O. Würgan**, Pragerstr. 6.  
**H. Häning**, Altmarkt. 27.  
**Ed. Edelmann**, II. Blauenstr. 6.  
**C. Irmacher**, Unter-Allee 35.

**A. R. Zehl**, Marienstr. 26.  
Fabrikpreisen die Herren:  
**Gustav Döppmann**, am Schieb. 12  
**Woldemar Nauck**, Friedr. 47  
**Herm. Schwenke**, Löherstr. 1.  
**Carl Haselhorst**, gr. Weißburg. 22.  
**Moritz Drensing**, Münzing. 3.  
**Fr. Wollmann**, Hauptstr. 20.  
**W. Spiegel**, Hauptstr. 24.  
**Julius Garbe**, Carlstr. 9.  
**Rich. Kämmerer**, Hauptstr. 26.

## Nothwendiger Ausverkauf!

Ein jämlich großer Pösen

**Winter-Ueberzieher**,  
in Ratiné, Doppel-Double, Tricot, schwere Niederländer  
et cetera (seine Berliner Ware), habe ich von einer bedeutenden  
Concurs-Masse an mich gebracht und muß solche wegen vor-  
gerückter Jahreszeit so schnell als möglich um-  
setzen offerre deshalb diese Ueberzieher in schwerster Ware  
von 7½ Thaler, deren reeller Wert 11 Thlr.; eine dergl. in feinstcr  
Qualität 9–10 Thaler, deren reeller Wert 15–16 Thlr.

**28 28 28 Badergasse 28 28 28,**

dicht neben dem Neubau, frühere Rathäusern.

NB. Sonne und Fädenen beliebe man sich Vadera. 15 l. zu bemühen.

Gegen Frost und spröde Haut, sowie zur  
Verfeinerung des Teints gibt es kein besseres  
und sicherer Mittel, als die von Carl Süß angefertigte  
**Glycerin-Schönheitsseife** à Päckchen 3 St.  
7½ Rgr.

**Glycerin-Cold-Cream** à Päckchen 7½ Rgr.  
**Glycerin-Oel** à fl. 2½ und 5 Rgr.

Dieselben üben nach kurzen Gebrauch einen höchst wohl-  
thätigen Einfluss auf die Haut aus, machen die sprödeste,  
rauschte Haut weich und geschweidig und geben allen  
ein jugendliches, frisches Ansehen, entfernen fischer alle Arten  
Hautwängel, gelbe Flecken, Sommersprossen &c.

Auch hat sich die

**Glycerin-Rasir-Seife** à St. 5 Rgr., als die  
mildeste, lange Schaum  
haltende Rasirseife hinlänglich bewährt.

Obige Artikel haben durch ihre vorzüglichen Eigenschaften die  
allgemeinste Aufnahme gefunden und können daher Feiermann  
mit Recht anempfohlen werden.

Allein echt mit obiger Firma bei

**C. H. Schmidt**,

Neustadt am Markt.

**Carl Süß**,  
Wilsdrufferstr. 46.

## Nachweisungs-Institut für das Lehr- und Erziehungsfach.

Geleitet von **Amalie Stoltze**, Schloßstraße 52 in Dresden,  
empfiehlt: Hauslehrer, deutsche geprüfte Erziehungen, Feanössinnen und  
Engländerinnen. Per Sonntagsanstalt für fränkische Kinder in der Familie  
eines Arztes. Erziehungs- und orthopädische Heilanstalt für Kinder.  
**Deutsche, französische und englische** Familien-  
pensionate in Dresden. Lebt- und Erziehungsanstalten sowohl in **Dresden**, in dessen ländlicher Umgebung, als auch in der **französischen Schweiz**, in **Frankreich**, in **England** und anderwärts. — Auf Wunsch wird der Schüler oder die Schülerin aus dem  
Weltlernhause abgeholt und bis an das heimende Pensionat geleitet.

**Governess-Home** (Gouvernanten) finden Aufenthalt bis sie  
placiert sind. Aufenthalt gratis Briefe franco.

Größte Auswahl aller Arten Schuhwaaren von vor-  
züglichster Qualität und elegantester Fagon  
zu der allgemein bekannten Billigkeit

**H. Krompholz**,  
Wallstraße 16, Porticusgebäude.  
Firma: „Der vergoldete Stiefel.“



Bestellungen nach Maß werden bei Notierung der billigen  
Lagerpreise prompt ausgeführt. Wiederbeschaffern besonders  
Rath. Bitte genau auf meine Firma „der vergoldete Stiefel“  
zu achten.

**H. Krompholz**

## Achte Ricinusöl-pomade

à Roth 1 Rgr.

Diese Pomade ist aus den reinsten und feinsten Substanzen zusammengesetzt, welche erhält das Haar weich und glänzend, wirkt kräftig und belebend auf den Haarwuchs, schützt vor zu zeitigem Egrepen und Ausgehen der Haare.

**Bernanisches Fett**

a Schachtel 5 Rgr. Dieses Fett hat die gute Beschaffenheit, daß es  
binnen kurzem das Aufspringen der Haut verhindert und selbige weich und  
hart erhält. Beides ist nur allein dort zu haben bei

**F. W. Bachmann**, Webergasse

35.

## Achte Leineweise Waldwollwaaren.

Allen, die an Gicht und Rheumatismus leiden, kann  
besonders zu empfehlen:

**Alle Sorten Glanzzeug zu Unterhosen**, gewirkte Jacken und Unterbeinkleider für Damen und Herren, Strümpfe, Soden und Handschuhe, Seide, Druck und Rüsche, prahlende, Glanzschößen und Strickgarn. **Waldwolle**, **Spiritus & Del.** Waldwollgetrockneter Bonbons, Seife und Pomade. **Allein echten Kieser-**

**nadeln-Extract zu Bädern.** Gebrauchsanweisungen und sonst Nützliches gratis im Hauptdepot bei

**G. J. Ohlers**, Seestraße 161, Eingang \*

## Bekanntmachung.

Eine herrliche Sommerwohnung nach Belieben auch auf  
längere Jahre, ist vom 1. April d. J. in der Königlichen Posthalterei  
zu Mügeln zu vermieten, dieselbe liegt unmittelbar an der Eisen-  
bahnhofstation, ist deshalb mit jedem Zug, welche da halten, Gelegen-  
heit nach der Hauptstadt zu gelangen.

Auch ist jetzt Fahrtgelegenheit mit Schiff nach allen Orten da-  
selbst zu haben.

Sollten geckte Herrschaften darauf reagieren, bitte ich dieselben,  
sich jetzt schon diese Localitäten in Augenschein zu nehmen, damit bis  
zum 1. April a. o. das Erwünschte noch hergestellt werden kann.

Röhres zu erfahren auf der Königlichen Posthalterei

## Mügeln bei Pirna.

Die diätetische Schrot'sche Heilanstalt zu Dresden, unter  
Leitung des Herrn Dr. med. Paul Nadner, wird Studenten empfohlen.  
Prospekte gratis in der Anstalt. Bachstr. Nr. 8. Der Verwaltungsrath

### Dampfwagen:

Abgang nach Berlin, 17 Jan. B. W. B. 9. 9. 9.

Brieg. 5. 1/4, 6. 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/4, 3 1/2, 6 1/2.

Bern. 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Beth. 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Bresl. 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Brixen 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.

Budapest 5. 4 1/2, 6 1/2, 10. 12, Nachm. 2 1/2, 3 1/2, 6 1/2.